

[Lokalnachrichten](#) » [Kreis Gütersloh](#) » [Verl](#) 31.03.2017 10:44

Nobilia-Chef gibt das höchste Gebot ab

Gütersloh/Sürenheide (gl) - Die Polizei kontrolliert am Eingang des Amtsgerichts und dann noch einmal – und das ist ungewöhnlich – vor dem Saal. Und das alles im Zusammenhang mit der Versteigerung eines Logistikzentrums an der Schinkenstraße 1 in Sürenheide. Nobilia gibt das höchste Gebot ab.



Verschärfte Sicherheitsvorkehrungen im Amtsgericht Gütersloh: Das zur Versteigerung anstehende Industriegebäude an der Schinkenstraße in Sürenheide wird mit der Reichsbürger-Szene in Verbindung gebracht. Deshalb war auch vor dem Gerichtssaal eine weitere Sicherheitsschleuse aufgebaut worden.

Bild: Ackfeld

Das Gebäude wird mit der Reichsbürger-Szene in Verbindung gebracht. Offiziell sagt das am Donnerstagmorgen niemand. Axel Meyer, Direktor des Amtsgerichts, will sich nicht zu den Gründen der verstärkten Sicherheitsmaßnahmen äußern. Aber sie sind umfangreich. Alle Interessenten werden durchleuchtet. Auch Dr. Lars Bopf wird abgetastet. Der Sprecher der Geschäftsführung des Küchenherstellers Nobilia muss seine Taschen leeren, seine Uhr vorübergehend abnehmen. Gleiches gilt für den Ersten Beigeordneten Heribert Schönauer, der für die Stadt das Verfahren verfolgt.

Die Beamten wollen Filmaufnahmen wie vor zwei Jahren in Bielefeld verhindern. Damals war ein Kamerteam direkt bis in den Gerichtssaal marschiert und hatte alle Beteiligten am Verfahren gefilmt. Der Streifen machte in der Reichsbürgerszene die Runde – als Propagandastück gegen unberechtigte Forderungen von Finanzämtern und anderen Institutionen.

Der Filmmacher ist auch am Donnerstag in Gütersloh mit einem Team unterwegs, scheitert aber beim Versuch, im Saal zu filmen. Mehrere Personen, die der Reichsbürger-Szene zugeordnet werden, sitzen im Zuschauerraum.

In zwei getrennten Verfahren geht es um das Areal an Schinkenstraße, das derzeit unter anderem an die Lekupack EG vermietet ist. Einmal kommt der Firmensitz (Verkehrswert 1,9 Millionen Euro) unter den Hammer – und dann das unbebaute Grundstück nebenan (Verkehrswert 160 000 Euro). Betreiber des Verfahrens ist die Stadt Verl. Sie wartet seit 2014 auf Grundsteuern, Kanalbenutzungsgebühren, Mahnkosten und Zinsen. Insgesamt geht es um etwas mehr als 26.000 Euro. Mit am Tisch sitzt aber auch die Deutsche Bank, rund 1,1 Millionen Euro sind als Grundschuld eingetragen.

Der Mieter des Objekts, die Lekupack EG, hatte am Montag und Dienstag zwar Faxe ans Gericht geschickt, mit dem Hinweis, dass die Schulden bei der Stadt beglichen seien. Die Kommune erkennt diese Zahlungen aber nicht an. Der Verwendungszweck sei nicht klar. „Das Geld ist nicht zur Tilgung der Schuld genutzt worden“, sagt der Anwalt der Stadt Verl. Dieses Vorgehen zieht der Anwalt der Schuldnerin, Andreas Hützen, in Zweifel. „Eine dritte Partei hat für meine Mandantin gezahlt“, betont er.

Geklärt wird diese Auseinandersetzung am Donnerstagmorgen nicht. Deshalb erhält Nobilia auch nicht den Zuschlag. Andreas Hützen kann nun Vollstreckungsklage beim Landgericht Bielefeld einlegen. Im Eilverfahren könnte die Versteigerung dann noch einmal gestoppt werden. Zwei Wochen hat der Anwalt Zeit. Erst am Donnerstag, 13. April, wird verkündet, ob Nobilia auch den Zuschlag bekommt.

Mit 1,1 Millionen Euro gibt Nobilia das höchste Gebot für das Firmengebäude ab. Weitere 250.000 Euro kommen für das separat versteigerte Grundstück neben hinzu.